Dezente Röhren

Epiphone »Valve Junior« und »Valve Standard«

Der »Junior« der »Valve«-Serie hat es faustdick hinter Ohren: Hier gibt es zum unglaublichen Kampfpreis Röhrenfeeling pur

Von Christoph Arndt

Mit dem Namen Epiphone verbindet man in erster Linie die twangigen Sounds der Flower-Power-Ära, deren Helden sich gern mit sechs- und zwölfsaitigen Gitarren dieser Traditionsmarke behängten. Doch wie im Mutterhaus Gibson, so will man auch bei Epiphone im Verstärkersegment ein Wörtchen mitreden, ein recht gepflegtes freilich. Denn high-gainige Metal-Brüller sind in den Produktlinien beider Firmen nicht zu finden, wohl aber optisch dezente Verstärker mit Kultur und Tonfinesse. Diesen Anspruch will Epiphone auch mit der drei Modelle umfassenden »Valve«-Series, die in der Volksrepublik China produziert wird, untermauern.

Zum Test haben sich der David und der Goliath dieser Baureihe warm gelaufen. Das mittlere Modell, der »Valve Special«, kombiniert den Verstärkerteil des »Valve Junior« mit der Effektabteilung des »Valve Standard«.

Ausstattung

Wer sich schon mal an die 26 Regler eines Mesa »Roadkings« herangewagt hat (vom Arsenal der Schalter ganz zu schweigen), für den ist ein Marshall mit Volume, Bass, Mid, Treble und Presence zweifellos ein puristischer Amp. Purismus definiert die Kunst des Verzichts auf alles Überflüssige – aber wie soll man einen Verstärker wie den »Valve Junior« bezeichnen, der nicht mehr als einen einsamen Volume-Regler vorweist? Wie, kein Gain, keine Klangregler, nix? Nein, nix. Neben der Eingangsbuchse finden wir nur noch besagten Volume-Regler sowie einen beleuchteten Netzschalter; selbst ein Standby-Schalter ist nicht vorhanden.
Auch die Rückseite ist schnell abgehandelt: eine Netzbuchse mit von außen zugänglicher Sicherung und ein Speaker-Ausgang, an dem entweder der bordeigene 8-Zoll-Epiphone-Lautsprecher oder eine externe Box mit mindestens 4 Ohm angeschlossen wird – das war's. Minimalismus in Reinkultur.

Der »Valve Standard« ist bezüglich Abmessungen, Ausstattung, Leistung und Klangvolumen deutlich erwachsener geraten. Er verfügt über getrennte Gain- und Master-Regler, einen Dreiband-EQ, eine DSP-Effektabteilung sowie einen separaten Digitalhall. Diesmal findet sich neben dem Netzschalter auch ein Röhren schonender Standby-Schalter, als Schallwandler dient ein 12-Zoll Lautsprecher von Epiphone. An der zweiten Lautsprecherbuchse kann zusätzlich zum internen Speaker eine weitere Box mit mindestens 8 Ohm angeschlossen werden (oder man nimmt gleich zwei Boxen, aber auch mit je mindestens 8 Ohm). Die übrige Ausstattung und Verarbeitung entspricht der des kleinen Bruders, nur alles eine Nummer größer. Und es ist schon sehr ansehnlich, mit welcher handwerklichen Qualität uns die Chinesen beglücken. Da gibt es keinen Grund zu klagen.

Übrigens ist das Piktogramm mit der durchgestrichenen Mülltonne nicht witzig gemeint, sondern ein Hinweis auf die neue Elektronikschrottverordnung, nach der man solche Geräte nicht einfach so wegwerfen darf, sondern im Fall des Falles einer materialgerechten Wiederverwertung zuführen muss. Aber solche Schätzchen wird man doch immer wieder zum Laufen kriegen ...

Verarbeitung

Der niedliche »Valve Junior« ist ein Hingucker mit höchstem WAF (Wife Acceptance Factor), den man am liebsten gleich knuddeln möchte. Im tadellos verarbeiteten, mit schwarzem Kunstleder überzogenen Holzgehäuse, das durch acht Metallecken ausreichend geschützt ist, thront oben das asketische Verstärkerchassis, dessen cremefarbene Front zusammen mit dem eleganten, asymmetrisch geschnittenen Frontgrill aus braunem Korbgeflecht einfach spitze aussieht. Und dazu noch ein stylischer »Chickenhead«-Knopf, lecker! Beim »Valve Standard« ist die Optik identisch, nur finden wir hier eben sieben Regler statt einem, und die Abmessungen sind größer. Die kopfunter montierten Röhren erhalten über ein breites, ovales Lüftungsgitter in der ansonsten geschlossenen Rückwand etwas Frischluft. An seinem stabilen Tragegriff lässt sich der Vollröhrenfloh lässig transportieren, und auch der große Bruder liegt trotz doppelten Kampfgewichts bequem in der Hand.

Nach Abschrauben der Rückwand und Lösen der vier Halteschrauben gleitet das Ampchassis mühelos dem Service-techniker bzw. dem neugierigen Tester entgegen. Der Blick ins Innere zeigt eine saubere, obgleich nicht penible Verarbeitung, alle Kabelkontakte sind mit isolierten Steckschuhen ausgeführt, gut so. Ein Kritikpunkt: Die Abdeckkappen der Vorstufenröhren sitzen sehr stramm, ihre Federspannung ist viel zu stark und könnte beim Wiederaufsetzen zu Glasbruch führen.

Praxistest

Seit Jahren schreit die Gitarristenwelt nicht nach immer mehr, sondern immer weniger Leistung. Und das aus guten Gründen: Solche Wattzwerge sind kleiner, handlicher, übersteuern schon bei angenehmen Pegeln harmonisch und empfehlen sich somit zum Üben daheim oder für Studioaufnahmen, wo es primär nicht auf Lautstärke ankommt. Immer wieder hört man in einschlägigen Foren Fragen wie: „Wer kennt einen kleinen, gut klingenden WoZi-Amp?" Da machen doch speziell die fünf Watt im Single-ended Class A-Betrieb des »Valve Junior« richtig Appetit.

Hmm? Wattn dattn? Gleich nach Einschalten des Verstärkers begrüßt mich ein nerviges Leerlaufbrummen, dessen Intensität über den gesamten Regelweg des Volume-Reglers konstant bleibt. Nach meiner Erfahrung kommt hierfür eigentlich nur ein falsch dimensionierter Siebkondensator im Hochspannungszweig zur Glättung der Anodenspannung in Frage. Dieses Brummen lässt sich zwar durch einen Kondensator mit höherer Kapazität bändigen, aber Vorsicht: Das CE-Siegel gilt dann nicht mehr, die Garantie erlischt und die allgemeine Betriebserlaubnis für das Gerät gleich mit. Daher ist für mich unverständlich, warum der Hersteller hier nicht schon für Abhilfe gesorgt hat. Jetzt wollen wir aber mal Musik machen! In Ermangelung anderer Regler drehe ich also einfach mal den

ÜBERSICHT

Hersteller	**Epiphone**	**Epiphone**
Modell	»Valve Junior«	»Valve Standard«
Herkunftsland	VR China	VR China
Gerätetyp	Gitarren-Vollröhrencombo	Gitarren-Vollröhrencombo
Kanäle	1	1
Endstufe	5 W, Class A, Single-ended-Prinzip (Eintaktendstufe)	15 W, Class AB, Push/Pull-Prinzip (Gegentaktendstufe)
Röhrenbestückung	1 x 12AX7 (Sovtek), 1 x EL84 (Sovtek)	3 x 12AX7 (Sovtek), 2 x EL84 (Sovtek)
Lautsprecher	1 x 8 Zoll Epiphone	1 x 12 Zoll Epiphone
Regler	Volume	Gain, Treble, Middle, Bass, DSP-Wahlschalter, Reverb Level, Master Volume
Schalter	Netzschalter (beleuchtet)	DSP Mute, Standby, Netzschalter (beleuchtet)
Effekte	n. v.	16 Digital-Effekte (8 x Delay, 4 x Chorus, 4 x Flanger) + sep. Digitalhall
Anschlüsse	Input / Netz, Speaker Out	Input / Netz, 2 x Speaker Out, DSP-Fußschalter (On/Off)
Abmessungen (B x H x T)	36,5 x 37,5 x 22 cm	53,5 x 49 x 26 cm
Gewicht	10,9 kg	21,3 kg
Zubehör	Netzkabel, Anleitung, Garantiekarte	Netzkabel, DSP-Fußschalter, Anleitung, Garantiekarte
Getestet mit	Schecter »Strat« (OBLs), Fender »Strat« (EMGs), Ibanez »Flying V« (Duncans)	Schecter »Strat« (OBLs), Fender »Strat« (EMGs), Ibanez »Flying V« (Duncans)
Listenpreise	173 Euro	579 Euro
Verkaufspreise	149 Euro	499 Euro

Pro & Contra

Epiphone >>Valve Junior<<
+ Gesamtkonzept
+ purer Gitarrensound (»verstärkender Draht«)
+ wertige Verarbeitung
+ Preishammer

- Leerlaufbrummen
- Gehäuse nicht genügend pegelfest

Epiphone >>Valve Standard<<
+ samtiger Grundsound
+ Zerrverhalten
+ wertige Verarbeitung
+ Hallqualität

- Leerlaufbrummen
- DSP-Sektion nahezu unbrauchbar (siehe Text)
- Preis

Volume-Regler auf 9 Uhr. Hm, schon seeehr leise und etwas dumpf, die »Strat« mag nicht strateln, die Humbucker grummeln lustlos. Also rauf auf 12 Uhr - aha, jetzt kommt Leben in die Bude, der Sound wird lebendig und reagiert sehr anschlagsdynamisch. Schon in dieser Position habe ich mit dem Volumenregler der Gitarre die optimale Kontrolle über den hier ohnehin sehr feinfühlig einstellbaren Bereich des »Break-Ups«, das ist richtig klasse. Mir fehlt nur ein Tick mehr Brillanz, vor allem in Verbindung mit Humbuckern, aber der Cleansound ist ganz okay. Allerdings wird jeder, der sich diesen Amp zulegt, sowieso genau jenen leicht angezerrten Grenzbereich ansteuern, und genau hier glänzt der Amp mit einer verblüffenden Natürlichkeit, die schlicht umwerfend ist.

Schnell entdeckt man, dass der Volume-Regler im Grunde mehrere Funktionen vereint: Er macht nicht nur lauter, sondern sorgt für fein dosierten »Schmutz«, Fülle und Druck. Voll aufgedreht, leidet das Klangbild jedoch merklich, der Speaker klingt angestrengt, das Gehäuse rappelt und das ganze schöne Soundgebäude kollabiert förmlich. Aber so bis 14 - 15 Uhr finde ich auch mit voll aufgedrehten Gitarren fein differenzierte Schattierungen. Für den Hard & Heavy-Klampfer ist das natürlich keine Option, aber für rauchigen Blues oder fast clean gespielten Jazz dagegen sehr reizvoll. Wer mehr Zerre braucht, hängt einfach 'ne feine Tretmine davor und gut ist's. Diese Beurteilung begründet sich auf die ab Werk montierten Sovtek-Röhren, die etwas zu viele Tiefmitten und zu wenig aggressive obere Mitten übertragen. Ein Röhrentausch (z. B. gegen JJ, Tesla oder Groove Tubes) könnte hier noch das entscheidende I-Tüpfelchen bringen. Für seinen kleinen Preis ist das Teil aber schon ab Werk ein echter Hammer und praktisch konkurrenzlos dazu.

Fliegender Wechsel zum »Valve Standard«. Auch hier das gleiche störende Brummgeräusch im Leerlauf – ob das für authentisches Vintage-Feeling sorgen soll? Sei's drum, der Amp klingt trotzdem gut! Seine Abstimmung ist sehr warm und dunkel geraten, jedoch ohne Mulm und Matsch. Das ist kein Amp zum Dreschen und Shredden; ich lehne mich bequem zurück und träume von einem edlen Rotwein, so samtig-glutvoll tönt es mir aus dem Lautsprecher entgegen.
Dank der getrennten Gain- und Master-Regler lassen sich von glasklar bis zu sanft schnurrendem Soft-Crunch einige sehr ansprechende Soundvarianten realisieren. Nur finde ich persönlich die EQ-Abstimmung im Zerrbetrieb etwas »pummelig«: Selbst mit einer guten »Strat« muss ich den Bass fast auf null zurückregeln, in Verbindung mit Humbuckern empfinde ich das Klangbild als zu matt. Also Mid ungefähr auf 12 Uhr und Treble fast voll auf, ja, das kommt schon besser. Der Sound ist jetzt astrein für Jazz und Blues, für grellen Country-Twang dürften Höhen und Präsenzen immer noch zu schwach dosiert sein, ein Bright-Schalter ist leider nicht vorhanden. Der Amp klingt sehr gut und auch deutlich anders als der »Valve Junior«: Er drückt dem Gitarrensound – wie jeder »normale« Gitarrenverstärker – seinen persönlichen Stempel auf, wogegen der kleiner Bruder exakt dem entwaffnend ehrlichen Prinzip des verstärkenden Drahts folgt, was von manchem Musiker eine gewisse Umgewöhnung verlangt. Natürlich hat der Valve Standard größere Lautstärkereserven, ehe sein Gehäuse unangenehm zu dröhnen beginnt. Tipp: Kleine Comboverstärker immer auf einen Ampständer oder eine Lautsprecherbox stellen, der Sound dankt es mit gesteigerter Transparenz und Durchsetzungskraft.

Exzellent klingt auch der (gar nicht vintage-mäßige) Digitalhall, nämlich warm, dicht und homogen. Erst gegen Ende seines Regelwegs mischt sich Rauschen hinzu, aber dann ist der Hall auch schon zu intensiv.
Der gravierende Schwachpunkt im ansonsten so guten Gesamtbild ist die DSP-Effektabteilung. Das Signal durchläuft den Effektprozessor zu 100 Prozent, der Effektpegel kann aber leider nicht reduziert werden und ist daher in vielen Fällen einfach zu stark; zudem verliert der Sound spürbar an

Auch der »Valve Standard« überzeugt hinsichtlich seines Röhrensounds, hat aber Schwächen beim internen DSP

Druck und Definition. Was bei kurzen Slapback-Echos noch gut kommt, stört doch sehr bei den längeren Delay-Settings. Auch die Anzahl der Echowiederholungen ist fest voreingestellt auf vier, das ist nicht unbedingt praxisgerecht. Besonders negativ wirkt sich die serielle Beschaltung bei Chorus und Flanger aus, hier werden nahezu alle Feinheiten, z. B. in cleanen Arpeggios, einfach plattgemacht. Wirklich schade.

Last, but not least wären da noch die hohen Nebengeräusche zu bemängeln. Egal, welches der 16 Presets man anwählt, es rauscht wie ein Wasserfall, und über allem liegt noch ein turbinenartiges Sirren. Das ist für Musiker, Zuhörer und Toningenieure schlicht unzumutbar. Dieses Problem ist bei Epiphone bereits bekannt und soll bei allen ab Januar ausgelieferten Modellen behoben sein.

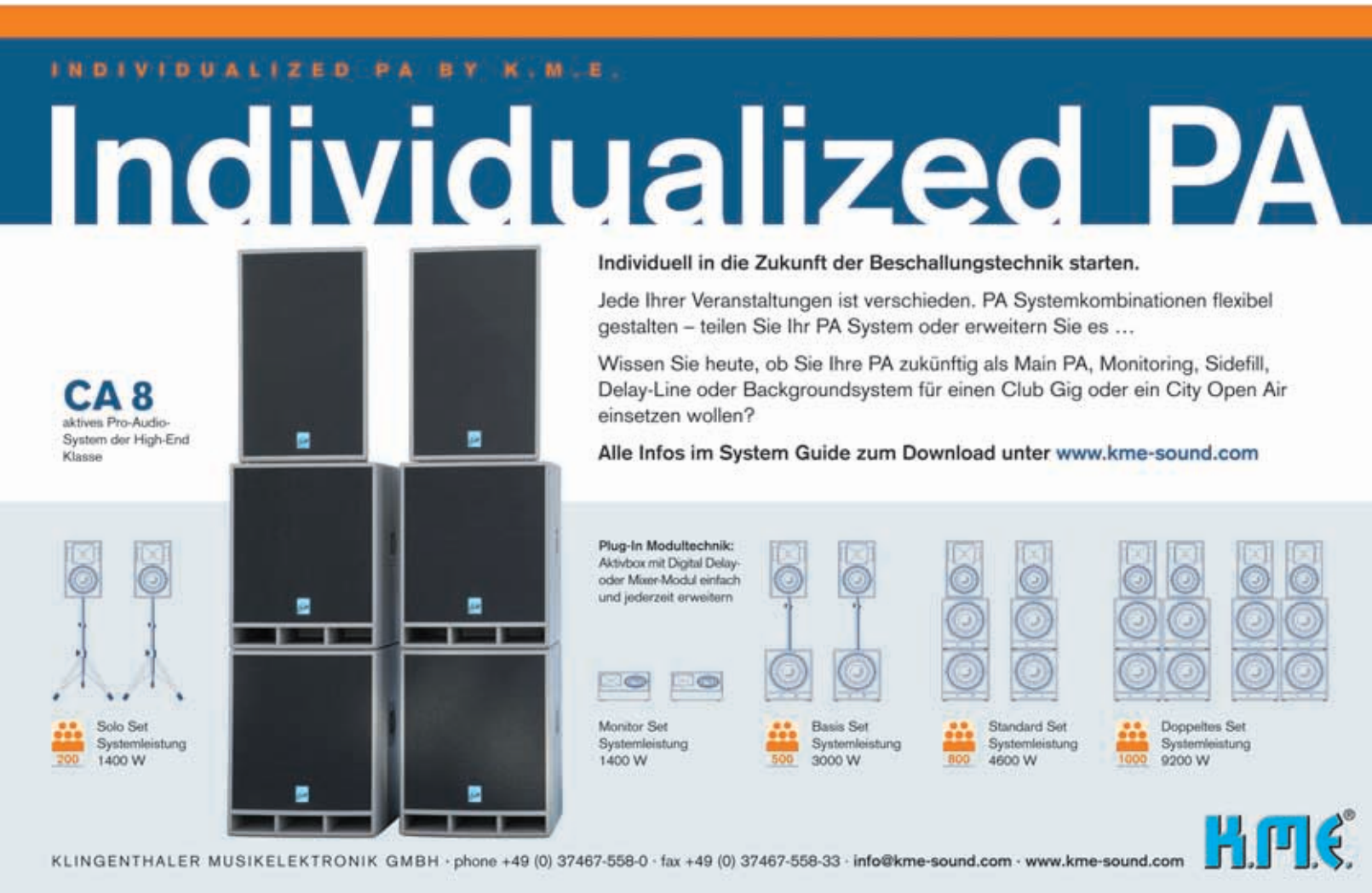
Finale

Mit der »Valve Series« folgt Epiphone dem aktuellen Trend zu kleinen, wattschwachen Röhrencombos. Die Rechnung geht beim kleinen »Valve Junior« prima auf, er bietet zum schier unglaublichen Kampfpreis Röhrenfeeling pur, echten Vintagesound und ein recht beachtliches Klangpotenzial, das durch geeignete Tuningmaßnahmen noch gesteigert werden kann. Störend ist nur das Leerlaufbrummen, das bei beiden Modellen vorliegt und wohl konstruktionsbedingt ist, jedoch nicht sein müsste; es schließt den Studioeinsatz und die Mikrofonabnahme (zumindest ohne Gate) von vornherein aus. Der »Valve Standard« hat ebenfalls einen sehr guten Grundsound, für den allerdings die Klangregelung schon bemüht werden will. Der Hall klingt klasse, dagegen fällt die nicht regelbare DSP-Sektion dramatisch ab: Ihre bei allen Pegeln inakzeptabel hohen Nebengeräusche verhindern jede halbwegs dynamische Spielweise. Das Preis-Leistungs-Verhältnis des »Valve Standard« beurteile ich deshalb als problematisch. Eine Überarbeitung der Effektsektion ist dringend zu empfehlen, der Amp hätte es verdient. ■

Verkaufspreise

Epiphone »Valve Junior«:	149 Euro
Epiphone »Valve Special«:	269 Euro
Epiphone »Valve Standard«:	499 Euro

Nachgefragt

Sebastian Class vom deutschen Epiphone-Vertrieb Musik & Technik meint:
„Mit den neuen Class-A-Vollröhrenverstärkern der Valve Serie bietet Epiphone rauchige Vintage-Sounds zu amtlichen Preisen. Gerade der »Valve Junior« kann bei diesem Sound ein Preis-Leistungs-Verhältnis der Extraklasse vorweisen! Es besteht absolute Antestpflicht!"

Anzeige